

Freitag, 18. Oktober 2024

Philosophische Akademie jubiliert

Luzern Am Dienstag feiert die Philosophische Akademie Luzern ihr 75-jähriges Bestehen. Dies mit einem öffentlichen



Gespräch von Christoph Baumberger, Dozent der Akademie, mit dem aus den «Sternstunden Philosophie» bekannten TV-Moderator **Yves Bossart (Bild)**. Das Thema lautet: «Philosophie für alle – wie geht das?»

Von Anfang an war die Philosophische Akademie Luzern der Erwachsenenbildung verpflichtet. Initiant war der Luzerner Philosophieprofessor Josef Rössli (1905–1995). Die Idee war, «zu selbstständigem Denken und wissenschaftlichem Arbeiten anzuleiten und Gelegenheit zu freier Aussprache und Diskussion anzubieten», auch für Menschen ohne Matura.

Nachdem sich Rössli altershalber zurückgezogen hatte, wurde die Akademie 1977 in einen Verein umgewandelt. Über Jahrzehnte hatte sie einen treuen Stamm an Hörerinnen und Hörern. Deren Zahl ging nach der Jahrtausendwende zurück, weil das Erwachsenenbildungsangebot auf dem Platz Luzern insbesondere durch die Gründung der Seniorenuniversität zugenommen hatte. Die Akademie profilierte sich nun mit einem systematisch-ganzheitlichen Philosophielehrgang, was ausserhalb der Universitäten niemand sonst bot.

Heute noch behandeln kompetente Dozierende in den Kursmodulen zentrale Themengebiete der Philosophie. Der Erfolg gibt der Akademie recht. In den letzten 14 Jahren belegten über tausend Personen aus der ganzen Deutschschweiz ihre Module. Die Philosophische Akademie mit ihrem aktuellen Präsidenten Dr. Hans Hirschi bezieht keine Subventionen und kann auch dank teilweise ehrenamtlicher Arbeit Veranstaltungen günstig anbieten. Der Einstieg ist jedes Trimester möglich. (zvg/are)

Jubiläumsveranstaltung:

Gespräch mit Yves Bossart, Dienstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr, Aula Kantonsschule Alpenquai Luzern, mit Apéro. Eintritt frei, Kollekte. Alle Infos: philosophische-akademie.ch

Nature vs. Nurture im Konzertsaal

Das Luzerner Sinfonieorchester kombiniert seine musikalische DNA mit dem Resultat seines Wachstums.

Diana Sonja Tobler

Nature or Nurture? Natur oder Kultur? Diese biologische Debatte trägt das Luzerner Sinfonieorchester in seinem Saisonauftakt am Mittwochabend in den KKL-Konzertsaal. Aus seiner DNA als kammermusikalisch funktionierendes Orchester kommend, entwickelt es sich über die Jahrhunderte weiter, mit Einflüssen, die wiederum auf seinen Kern einwirken, epigenetisch sozusagen. Und landet als breit getragenes Grossensemble bei der Orchesterkultur, die es heute pflegen will und kann.

Angefangen beim Violinkonzert von Beethoven, den Intendant Numa Bischof in seiner Begrüssung liebevoll als «Patronkel» des Luzerner Sinfonieorchesters bezeichnet. 1806 hatte es seine ersten Auftritte mit Musik von Haydn, Mozart und Beethoven. Im gleichen Jahr wurde die erste Version von Beethovens Violinkonzert – mit mässigem Erfolg – uraufgeführt. Über 200 Jahre später steht die niederländische Violinistin Janine Jansen nach Besuchen als Kammermusikerin erstmals als Solistin vor dem Luzerner Sinfonieorchester und Chefdirigent Michael Sanderling. Wollte man ein Zeichen für die Energie der kommenden Saison setzen? Dann war sie eine grossartige Wahl.

Fünf Töne für die Revolution

Aus fünf Paukenschlägen, ein Emblem für den Aufbruchgeist in der Zeit nach der Französischen Revolution, entspinnen sich 25 Minuten Musik. Eine unglaubliche Länge für einen ersten Satz in der damaligen Zeit. Alles Perkussive wurde da noch kritisch beäugt. Ein Mitgrund, warum das Konzert bei seiner Uraufführung von Kritikern nicht gut aufgenommen wurde. Anfängliche Unschärfen im Orchester, die vielleicht dem Kribbeln eines neuen Anfangs zugeordnet werden können, sind schnell vergessen. Jansen, der oft eine ausschweifende Klangästhetik attestiert, manchmal auch vorgeworfen wird, pflegt gerade den ersten Einsatz, aber auch später im zweiten Satz die Kantilenen aufs Delikateste. Man



Janine Jansen zeigt alle Facetten von Beethovens Violinkonzert.

Bild: zvg/Eveline Beerkircher

hört es gut, doch lauscht dem Piano extra aufmerksam, aus Angst, es zu verlieren. Was aber nicht heisst, dass sie ihr Temperament gänzlich zurückhält.

Vielmehr äussert sie es in genial agiler Bogenarbeit, ohne den Drive mit erzwungenen Aussagen zu behindern. Die Virtuosität, die bei diesem Konzert scheinbar in den Noten fehlt, erobert sich Jansen mit einer Interpretation, die in jeder Sekunde die Aufmerksamkeit des Publikums einfordert. Da sind Momente der offenen Erwartung, taufrische Tröpfchenpizzicati der Streicher im zweiten Satz und ein stürmisches Rondo als Finale, das doch noch die erwartete und offensichtliche Finger-

akrobatik eines Solokonzerts erfüllt. Irgendwie die einzig mögliche Zugabe ist die Sarabande aus Bachs d-Moll-Partita für Solovioline: Dissonanzen, die sich in Läufen ergiessen. Passenderweise auch Vorboten des noch anstehenden Programms.

Nach der Pause sieht man doppelt

Nach der Pause sitzen rund doppelt so viele Musikerinnen und Musiker auf der Bühne. «Wie lange haben wir erwartet, solche Werke interpretieren zu dürfen», schwärmte Bischof noch in seiner Ansprache. Seinem Sitznachbarn gegenüber äussert er sich nach dem Auftritt des Orchesters begeistert: «Was für ein

Bild!» In der Tat platzt die Bühne aus allen Nähten: zwei knattnende Tuben, Kontrafagott, sechs Hörner, zwei Harfen. So bezieht sich das Programmheft auch auf den «spätromantischen Gigantismus», der den Kontrast zwischen Beethovens Werk und Franz Schrekers Vorspiel zur Oper «Die Gezeichneten» ausmacht. Und doch gehen die Violinen zeitweise als zerbrechliche Lichtgebilde über morastigen Bassgrund. Es sind verwunschene, sinnliche zehn Minuten Musik, die gegen Ende des Ersten Weltkriegs im Zeichen eines Untergangs stehen.

Nur kurz davor, nämlich 1896, kam Richard Strauss' fünfte Tondichtung «Also

sprach Zarathustra» zur Uraufführung. Beflügelt von abstrakten Ideen fängt er damit das Lebensgefühl der Menschen am Vorabend des 20. Jahrhunderts ein. Der deutsche Musikwissenschaftler Franzpeter Messmer benennt Aufbruch, Fortschritt und Lebensfreude. Aber auch die fortschreitende Säkularisierung und die damit verbundene Überwindung des Christentums, das durch den Glauben an die Naturgesetze ersetzt wird, spielt eine Rolle.

Nach den Paukenschlägen im Violinkonzert zeigt sich auch hier, wie grosse Musik auf den simpelsten Pfeilern stehen kann. Das sogenannte Naturmotiv (c g c, eine Quinte in einer Oktave) eröffnet das Monumentalwerk. Ein Sonnenaufgang, man sieht ihn förmlich vor sich. Die Trompetenfanfare erschallt erst noch zurückhaltend, das Orchester erzittert. Mit jedem Anlauf steigert sich die Lautstärke, bis man von der schieren Wucht des Klangs in den Sitz gedrückt wird und nur noch die Orgel (Stéphane Mottoul) übrig bleibt. Es ist eine zweite Eröffnung, mitten in der Eröffnung.

Die Reise geht mit schwülstigen Streichersoli, die sich in einen zwölfstimmigen Satz aufzähnen, zu den «Hinterweltern». Eine Fuge in «Von der Wissenschaft» schafft eine letzte Rückbesinnung auf Bach, eine Vorwegnahme von Schönberg, der an die Grenzen der bisherigen Tonalität gelangt und sie sprengt. Kurz darauf, in «Der Genesende», sieht man sich wieder mit dem Naturmotiv vom Anfang konfrontiert. Strahlend, mit Surround-Sound vom Orchester. Ein letzter Höhepunkt, bevor die Holzbläser mit ihren Glockenschlägen im «Nachtwandlerlied» das Ende eines Tages, den Beginn eines neuen einschlagen. Bis zum Ende unentschlossen pendelnd zwischen Natur und Wissenschaft, zwischen Gott und Mensch. Das Luzerner Sinfonieorchester hat Beethoven in seiner DNA, doch es ist gewachsen. Und nach der letztjährigen Eröffnung mit Strauss' «Alpensinfonie» gehört nun auch dessen «Zarathustra» zum Repertoire. Was für ein Bild.

Kultur

Konzerte & Theater & Kunst

| KKL Luzern | Luzerner Theater | Festival Strings Lucerne | Le Théâtre, Emmen |
|---|--|---|---|
| <p>Radio Pilatus Music Night mit Beatrice Egli</p> <p>Sa 19.30 Uhr Konzertsaal So 11.00 Uhr Konzertsaal</p> <p>«Le Piano Symphonique» Khatia Buniatishvili</p> <p>20.10. 11.00 Uhr Konzertsaal</p> <p>Konzertchor Luzern – Sternstunden der Opernhöre</p> <p>So 18.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Avi Avital: Passeggiata Veneziana</p> <p>20.10. 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Radio Pilatus Music Night mit Beatrice Egli</p> <p>21./22.10. 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Stefanie Heinzmann & Mik's Takeover! Ensemble</p> <p>Fr 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>«Casino Royale» – In Concert</p> <p>Sa 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Arabella Steinbacher spielt Zizgane</p> <p>Mi 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Arabella Steinbacher spielt Zizgane</p> <p>30.10. 19.30 Uhr Konzertsaal</p> <p>Öffnungszeiten KKL Kartenverkauf: Schalterverkauf: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr Telefonverkauf: Mo–Fr 13.00–18.00 Uhr, 041 226 77 77 (Normaltarif) www.kkl-luzern.ch</p> | <p>Der Richter und sein Henker</p> <p>So 20.10. 14.00 Uhr Stadtbibliothek Luzern 20.10. 15.00 Uhr Theater</p> <p>Gschichte-Chische mit Teresa Rotemberg und Oliver Losehand 15.00 Uhr Theater</p> <p>Der Richter und sein Henker nach Friedrich Dürrenmatt 20.10. 15.00 Uhr Theater</p> <p>Öffentliche Führung zum aktuellen und zum neuen Luzerner Theater 21.10. 19.30 Uhr Bühne</p> <p>Beyond Andrea Miller, Swee Boon Kuik 19.00 Uhr Bühne</p> <p>Idomeneo Wolfgang Amadeus Mozart 25.10. 15.00 Uhr UG</p> <p>Eröffnungsparcours Figurentheater von und mit Gustavs Schwestern Sa 26.10. 10.00 Uhr Foyer</p> <p>Die Fledermaus Operncafé Sa 26.10. 19.30 Uhr Bühne</p> <p>Der Richter und sein Henker nach Friedrich Dürrenmatt Sa 26.10. 10.00 Uhr Foyer</p> <p>Robot Compagnie Chamarellochchette So 20.10. 10.00 Uhr Foyer</p> <p>Öffnungszeiten Luzerner Theater: Schalterverkauf: Mo–Fr 13.00–18.30 Uhr Telefonverkauf: Mo–Fr 13.00–18.00 Uhr, 041 228 14 14 oder kasse@luzernertheater.ch www.luzernertheater.ch</p> | <p>Arabella Steinbacher spielt Zizgane</p> <p>Mi 19.30 Uhr KKL Luzern Konzertsaal CHF 30.- bis 125.- zzgl. Gebühren Arabella Steinbacher, Violine Festival Strings Lucerne und D. Dodds</p> <p>Sir James Galway – Gala zum 85sten! Mit Solisten der Wiener Philharmoniker und weiteren Überraschungsgästen Mi 19.30 Uhr KKL Luzern Konzertsaal CHF 30.- bis 125.- zzgl. Gebühren Sir James Galway – Flöte Festival Strings Lucerne und D. Dodds</p> <p>Kartenverkauf: kkl-luzern.ch Tel. 041 226 77 77</p> | <p>Magier «Magrée» Unlock the Magic – die neue Show Mit dem Meister-Magier nahe am runden Tisch.</p> <p>ClassicCharts: Hits aus Oper und Operette Mozart, Verdi, Puccini, Strauss und viele mehr. Tanja Lorenzo, Irène Straub, Vladyslav Tluschch, Igor Longato</p> <p>Musikschule Emmen, Christmas Special: EMMEN MUSIZIERT Jetzt im Vorverkauf / Erstaufführung 12 POINTS! Die Eurovision-Songcontest-Musikshow – mit den grossen Hits aus der Historie des kultigen Wettbewerbes. Ohrwürmer in Gesang und Tanz, begleitet von der Le Théâtre-Band. Eine Show mit Schmiss und viel Humor.</p> <p>Vor jeder Vorstellung: Nachtessem im Restaurant Prélude</p> <p>www.le-theatre.ch, Tel. 041 348 05 05, kontakt@le-theatre.ch</p> |